

Korrespondenzautor*in:

Prof. Dr. Melita Grieshop, Teltower Damm 118-122, 14167 Berlin, Deutschland, melita.grieshop@eh-berlin.de

Bitte zitieren als: Grieshop M, Knappe N, Luegmair K, Todorow H, Werner-Bierwisch T. Gründungsprozess des Hebammenwissenschaftlichen Fachbereichstages (HWFT) e.V. In: 7. Internationale Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi), Heba-Päd – 1. Konferenz zur pädagogischen Arbeit im Hebammenstudium der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) und des Deutschen Hebammenverbands (DHV). Berlin, 08.-10.02.2024. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2024. DocIK-P23. DOI: 10.3205/24dghwi53, URN: urn:nbn:de:0183-24dghwi536

Dieser Artikel ist frei verfügbar unter <http://www.egms.de/en/meetings/dghwi2024/24dghwi53.shtml>

IK-P24**Wirksamkeit von spezifischen Geburtsvorbereitungskursen für Schwangere ohne Deutschkenntnisse**

Susanne Grylka-Baesclin¹, Piroška Ilona Zsindely¹, Antonia Mueller¹, Giovanna Raso², Paola Origlia Ikhilor³

¹Institut für Hebammenwissenschaft und reproduktive Gesundheit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Zürich, Schweiz

²Gesundheitsförderung Schweiz, Bern, Schweiz

³Verein Mamamundo Bern, Schweiz

Hintergrund: Aufgrund von Verständigungsproblemen und fehlenden Kenntnissen des Gesundheitssystems haben Schwangere ohne Deutschkenntnisse entscheidende Barrieren für eine optimale Versorgung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Hier setzt das gedolmetschte Kursangebot an und bietet in sieben Einheiten Informationen rund um das Elternwerden, zum Schweizer Gesundheitssystem und zu weiterführenden Angeboten nach dem stationären Wochenbett. Aktuell wird das Angebot in einem drittmittelfinanzierten Projekt in weitere Kantone multipliziert und diese Weiterverbreitung sowie die finanzielle Sicherung werden evaluiert.

Ziel: Die Wirksamkeit dieses Angebots für die Kursteilnehmerinnen vorzustellen.

Methodik: Die Evaluation des Multiplikationsprojekts beinhaltet insgesamt sechs Module. Im geplanten Beitrag werden zwei davon präsentiert: a) Fokusgruppendifkussionen mit insgesamt n=12 Kursteilnehmerinnen, die mit interkulturellen Dolmetscherinnen geführt, Audio aufgenommen, transkribiert und inhaltsanalytisch nach Mayring analysiert wurden und b) strukturierte Beobachtungen von insgesamt n=7 Geburtsvorbereitungskursen anhand von vorgegebenen Kriterien, wie Anteil Körperarbeit, Gelingen der interkulturellen Kommunikation, Zusammenspiel zwischen Kursleiterinnen und Übersetzerinnen, Empowerment der Kursteilnehmerinnen, deren Bedürfnisse sowie der Kurslei-

tungsprozess. Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet.

Ergebnisse: Die Fokusgruppeninterviews wurden mit Tamilisch-, Arabisch- und Darisprechenden Frauen geführt. Diese beurteilten das Angebot sehr positiv und betonten die hilfreiche Unterstützung für die Orientierung im fremden Gesundheitssystem und die positiven Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden. Die Körperarbeit gab ihnen ein Mittel in die Hand, selbst etwas gegen Schwangerschaftsbeschwerden unternehmen zu können, was sie als fördernd für ihre physische und mentale Gesundheit beurteilten. Sie fühlten sich auf die Geburt vorbereitet und wussten, dass sie beim Geburtsbeginn nicht sofort in die Klinik fahren mussten. Wenn mehrere Frauen dieselbe Sprache sprachen, half das Kursangebot ihnen zudem, Kontakte zu knüpfen. In den Kursbeobachtungen zeigten sich transkulturell kompetente Kursleiterinnen und sehr interessierte, aufmerksame sowie aktive Kursteilnehmerinnen. Herausfordernd waren teilweise die indirekte Kommunikation und Paralleldiskussionen zwischen den Kursteilnehmerinnen und den interkulturellen Dolmetscherinnen. Zudem wurden Variationen in den Kursdurchführungen an den verschiedenen Standorten beobachtet, obwohl alle das Angebot aufgrund desselben Konzepts aufgebaut hatten. Insbesondere der Anteil Körperarbeit divergierte zwischen den Angeboten deutlich.

Relevanz: Das Kursangebot wird von den interviewten und beobachteten Kursteilnehmerinnen als sehr sinnvoll eingestuft und offensichtlich geschätzt. Es stärkt ihre Gesundheitskompetenz, bereitet sie gut auf die Geburt vor, erhöht ihre Zuversicht und ihr Wissen, sodass sie sich auf den neuen Lebensabschnitt einlassen können.

Schlussfolgerungen: Obwohl die Erreichbarkeit der Familien mit einem grossen Aufwand verbunden ist, nimmt das Kursangebot für Schwangere ohne Deutschkenntnisse Vorbildfunktion ein. Durch die Weiterverbreitung des Angebots profitieren weitere Frauen und ihre Familien davon. Das Angebot bietet auch eine Erleichterung für die Hebammenbetreuung rund um die Geburt.

Ethik und Interessenkonflikte: Es war nicht notwendig, die Forschungsarbeit einer Ethikkommission vorzulegen. Aktuell wird das Angebot in einem drittmittelfinanzierten Projekt in weitere Kantone multipliziert und diese Weiterverbreitung sowie die finanzielle Sicherung werden evaluiert. Es liegen keine Interessenkonflikte vor.

Effectiveness of specific antenatal classes for pregnant women without German language skills

Background: Pregnant women without German language skills face crucial barriers to optimal obstetric care due to communication difficulties and lack of knowledge of the health care system. To overcome such problems, an interpreted antenatal course offer has been developed. In seven sessions, it provides information about becoming a parent, the Swiss health care system, and further services after the postpartum period. Currently, the class is being multiplied in other cantons in a project financed by third parties and this dissemination as well as the financial assurance are being evaluated.

Objective: To present the effectiveness of the antenatal class for the participants.

Methodology: The evaluation of the multiplication project includes a total of six modules. In the planned contribution, two of them will be presented: a) focus group discussions with a total of n=12 participants, which were conducted with intercultural translators, audio recorded, transcribed ad verbatim and analysed according to Mayring and b) structured observations of a total of n=7 antenatal classes based on specified criteria, such as proportion of bodywork, the achievement of the intercultural communication, interaction between course leaders and translators, empowerment of participants, their needs as well as the course leadership process. The data were analysed descriptively.

Results: The focus group interviews were conducted with Tamil-, Arabic- and Dari-speaking women. They evaluated the class very positively, emphasizing the helpful support for navigating the foreign health care system and the positive impact on their psychological wellbeing. The bodywork offered them supportive activities to overcome pregnancy complaints, which seemed beneficial for their physical and mental health. The participants felt well prepared for the birth and knew that they did not have to go to the hospital immediately after labour onset. If several women spoke the same language, the course also helped them to connect with each other. The course observations revealed culturally competent course instructors and very interested, attentive as well as active course participants. Indirect communication and parallel discussions between the course participants and the intercultural translators sometimes seemed challenging. In addition, variations in course delivery were observed at the different sites, although all had built upon the same concept. In particular, the proportion of bodywork diverged significantly between the offers.

Relevance: The antenatal class is considered very useful and obviously appreciated by the interviewed and observed course participants. It strengthens their health literacy, prepares them well for childbirth, and increases their confidence and knowledge so they can embrace the new stage of their lives.

Conclusions: Although the accessibility of the families relates to a large effort, such antenatal class takes up a role model function for pregnant women without German knowledge. By disseminating the offer, more women and their families will benefit from it. The class also facilitates midwifery care around the birth.

Ethics and conflicts of interest: A vote on ethics was not necessary. Currently, the class is being multiplied in other cantons in a project financed by third parties and this dissemination as well as the financial assurance are being evaluated. There are no conflicts of interest.

Korrespondenzautor*in:

Prof. Dr. Susanne Grylka-Baesclin, Katharina-Sulzer-Platz 9, 8401 Winterthur, Schweiz, gryl@zhaw.ch

Bitte zitieren als: Grylka-Baesclin S, Zsindely PI, Mueller A, Raso G, Origlia Ikhilor P. Wirksamkeit von spezifischen Geburtsvorbereitungskursen für Schwangere ohne Deutschkenntnisse. In: 7.

Internationale Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi), Heba-Päd – 1. Konferenz zur pädagogischen Arbeit im Hebammenstudium der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) und des Deutschen Hebammenverbands (DHV). Berlin, 08.-10.02.2024. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2024. DocIK-P24. DOI: 10.3205/24dghwi54, URN: urn:nbn:de:0183-24dghwi543

Dieser Artikel ist frei verfügbar unter <http://www.egms.de/en/meetings/dghwi2024/24dghwi54.shtml>

IK-P25**„Hauschwangere“ in der BRD: Einblicke in Oral-History-Interviews**

Katharina Häseli¹, Sophia Wagemann², Birgit Nemeč³, Julia Leinweber¹

¹Institut für Hebammenwissenschaft der Charité, Universitätsmedizin Berlin, Deutschland

²Universität Leipzig, Deutschland, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin der Charité Berlin, Deutschland

³Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin der Charité Berlin, Deutschland

Hintergrund: Bis in die 1970er Jahre hinein wurden an deutschsprachigen Universitätsfrauenkliniken junge, schwangere Frauen gegen Unterkunft und Versorgung zu Lehrzwecken untersucht und behandelt. Dieser Beitrag stellt erstmals Ergebnisse aus Interviews mit medizinischem Personal und ehemaligen „Hauschwangeren“ vor, welches während der Ausbildungszeit diese sogenannten „Hauschwangeren“ miterlebte. Diese Praxis war geprägt durch die Gleichzeitigkeit von Abschottung und willkürlichen Eingriffen in die Privatsphäre der Frauen. Das Personal nahm dabei eine unfreiwillige Rolle der gleichzeitigen Dankbarkeit und Solidarisierung sowie des Profitierens für die Ausbildung ein.

Ziel/Fragestellung: Die Studie zielt darauf ab, erste Einblicke in die Erfahrungen und Standpunkte des medizinischen Personals in der Geburtshilfe und betroffenen „Hauschwangeren“ aus den 1960er und 1970er Jahren zu gewinnen. Es wird danach gefragt, wie sowohl das medizinische Personal als auch die „Hauschwangeren“ selbst mit den Herausforderungen des impliziten Zwangs, der unerwünschten Schwangerschaft, sowie mit der Dualität von gesellschaftlicher Ausgrenzung und einem durch klinikinterne Hierarchie geprägtem Kontext umgegangen sind. Darüber hinaus untersucht die Studie die Dynamiken von Dankbarkeit und Solidarisierung gegenüber den „Hauschwangeren“ und die ersten Formen einer engagierten Gegenwehr gegen die Praxis der nicht-konsensuellen Untersuchungen.

Methodik: Es wurden Oral History Interviews mit medizinischem Personal sowie ehemaligen „Hauschwangeren“ geführt. Die Interviews wurden auf Tonband aufgezeichnet und transkribiert. Gezielt ausgewählte Interviewstellen wurden mittels content analysis analysiert, um die Bandbreite der Perspektiven und Erfahrungen sowie übergreifende Muster und Themen aus den Aussagen der Befragten zu identifizieren und zu interpretieren.